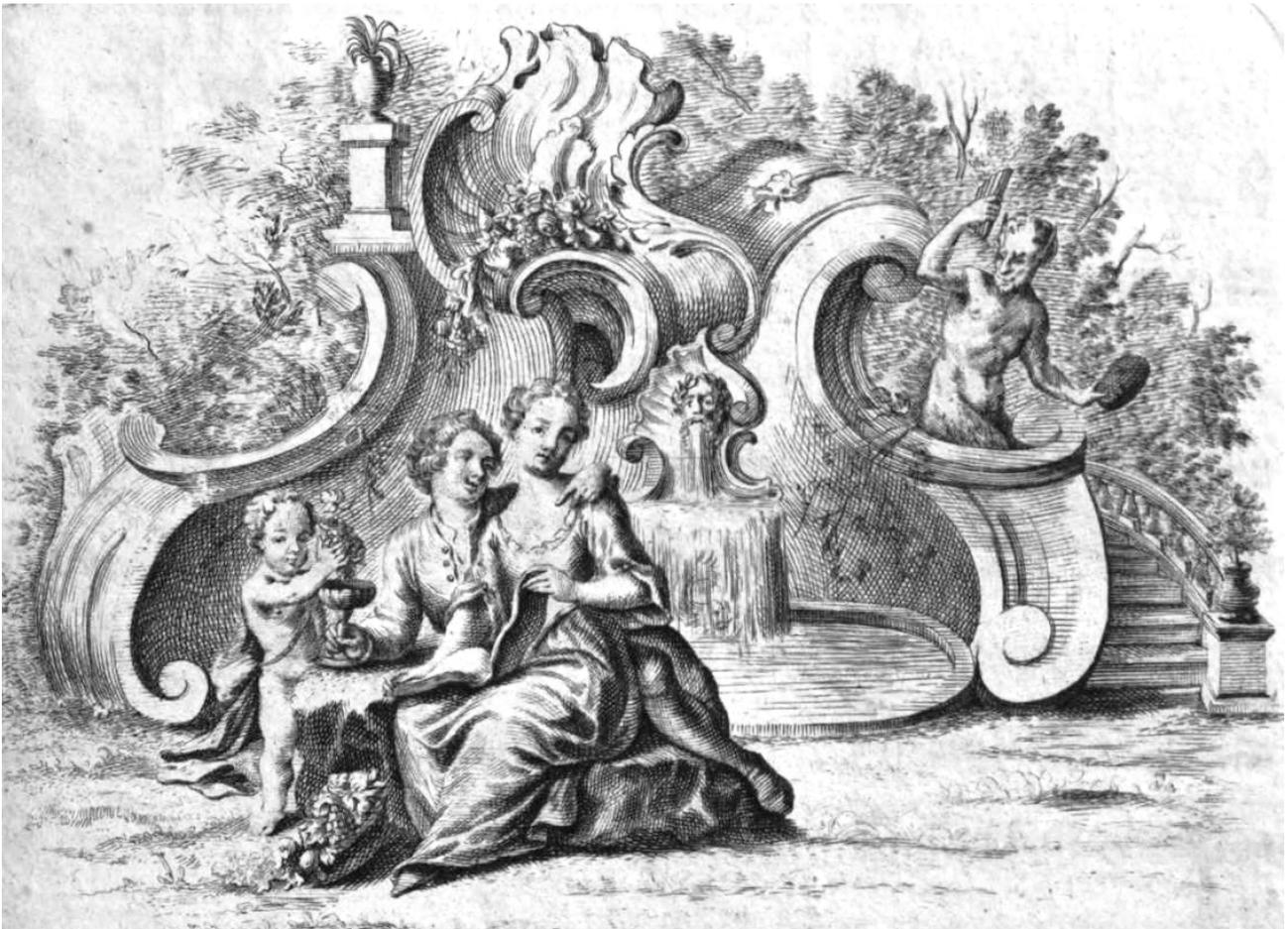


Emotionen

Musik für alle Lebenslagen



In diesem Programm haben wir vielfältigste Musik von Georg Philipp Telemann und Johann Valentin Görner für Gesang und Generalbass zusammengestellt. Über viele Studienjahre hinweg konnten wir uns immer aufs Neue von der oft so überraschenden und besonders wandlungsfähigen Musik Telemanns anstecken und inspirieren lassen, die von an Buxtehude erinnernden frühbarocken Kirchenkantaten bis hin zu galanten Melodien im empfindsamen Stil der Frühklassik reicht. Insbesondere das gebildete Bürgertum der Hansestadt Hamburg verlangte nach abwechslungsreicher weltlicher Musik. Lieder wie jene von Johann Valentin Görner sind in einem gesellschaftlichen Beisammensein als Hausmusik oder vielleicht auch in Hamburger Lokalisationen zu Gehör gebracht wurden und besitzen laut der Vorrede einen „gefälligen Character“. Auch Telemanns *Journal Getreuer Musicmeister* richtete sich

an Liebhaber und hatte das Ziel „zu nutzen und zu belustigen“. Alle Musikwerke unseres Programms kreisen dabei um Emotionen. Die Ausgestaltung von Affekten nimmt in der Musik des 17. Jahrhunderts eine wesentliche Rolle ein und die damit verbundene emotionale Komponente eines musikalischen Vortrages verschwindet selbstverständlich auch im 18. Jahrhundert nicht. Im Gegenteil wird sie durch die zunehmende Beliebtheit der Oper noch greifbarer und insbesondere in den weltlichen Werken allgegenwärtig. Neben dem *Glück*, welches sich allerdings zunächst nicht richtig einstellen will, soll heute auch die *Liebe* aus verschiedenen Perspektiven beleuchtet werden. Ob unglückliche Liebe voller Verzweiflung, süßeste Küsse von den allerschönsten Lippen oder rosige Liebesfreude – wir laden Sie zu einer musikalischen Achterbahnfahrt der Emotionen ein!

Georg Philipp Telemann (1681 – 1767) wurde in Magdeburg geboren und sollte sich zum musikalischen Tausendsassa entwickeln. Seine Leidenschaft zur Musik konnte dabei auch nicht durch Bedenken und Verbote seiner Eltern gebrochen werden. Ab dem Jahr 1701 studierte er an der Leipziger Universität Juristerei, beschäftigte sich aber fortwährend mit Musik. Er reiste nach Halle um Händel kennen zu lernen, gründete ein *Collegium Musicum*, komponierte Opern und Kirchenmusik und wurde schließlich gar zum Musikdirektor der Neukirche ernannt. Es folgt ein ruhmreiches musikalisches Leben und ein immenses kompositorisches Schaffen in allen relevanten musikalischen Gattungen der Zeit. Seine Fähigkeiten und sein wachsender Ruhm führten Telemann als Kapellmeister an die Höfe in Sorau und Eisenach, als *Director Musices* nach Frankfurt und schließlich 1721 als *Director Musices* und Kantor des Johanneum nach Hamburg. Seine Aufgaben in diesem Amt waren die Ausgestaltung der Kirchenmusik in den fünf Hamburger Hauptkirchen, die Lehre am Johanneum und die Gestaltung von zahlreichen Gelegenheitsmusiken zu weltlichen Festen. Ein Jahr später übernahm Telemann zusätzlich auch die Leitung des Opernhauses. Auch publizistisch betätigte er sich und verlegte viele seiner Musikdrucke selbst. Zudem gab er mit dem *Getreuen Musicmeister* die erste deutsche Musikzeitschrift heraus. Auch die sechs moralischen Kantaten für Gesang und Continuo sind im Eigenverlag erschienen und waren dem Hamburger Kaufmann Johann Christian Pichel gewidmet. Die amüsanten, scherzhaften, moralischen Texte treffen einerseits den Geschmack der Zeit und sind gleichermaßen zeitlos geschmackvoll, werden sie doch heute noch regelmäßig konzertiert. In der Fülle an alleine über 3000 Kantatenkompositionen gibt es darüber hinaus jedoch immer wieder auch unbekanntere Werke zu entdecken. Zu Ihnen zählen die geistliche Kantate *Himmel laß mich doch erlangen* und die weltliche Kantate *Sagt, ihr allerschönsten Lippen*.

Johann Valentin Görner (1702 – 1762) wirkte in Hamburg zunächst ohne ein musikalisches Amt als Pianist und steuerte zu Telemanns Musikzeitschrift zwei Tastenwerke bei. Zuvor war er wohl an nicht genauer bestimmbareren deutschen Höfen als Musiker aktiv und erhielt Ausbildung in Dresden und Leipzig. Hier wirkte auch sein älterer Bruder Johann Gottlieb Görner als Organist an der Thomaskirche unter dem Kantor Bach und als Leiter des zweiten *Collegium Musicum*. Johann Valentin erlangte in Hamburg zunehmend Anerkennung und versah ab Mai 1756 bis zu seinem Tod im Juli 1762 das Amt des Musikdirektors am Hamburger Dom. Gemeinsam mit Mattheson und Telemann gehörte Görner zu einem Komponistenkreis um den Dichter Friedrich von Hagedorn. In unserem Programm erklingen einige Vertonungen der Hagedorn-Texte bei welchen Görner stets auf anmutige Melodien achtete und sich „das Gefällige, das Reizende, das Scherzende, das Tändelnde, das Verliebte, [und] das Lustige in den Melodien“ zum Vorbild nahm.

Programm | Texte

Das Glück TWV 20:25

aus: VI moralische Cantaten, Hamburg ca. 1736

Arie

Guten Morgen, faules Glücke,
steh auf und zieh dich an,
es wird bald Mittag sein!
Doch, ach, du bleibst
bei deiner Mode
und schläfst dich ganz gewiss
nach endlich gar zur Tode;
erwachst du gleich manchmal,
so schlummerst du doch stets
zu meiner grössten Qual
wider mein Verhoffen ein.

Rezitativ

Erwache doch
und reiss mich heute noch
aus meiner vielen Sorgen!
Warum verschiebest du
den Abschnitt meiner Not
bis morgen?
Ich bin vielleicht wohl morgen tot.
Doch, ihr Gedanken, still!

Wenn ihr geduldig seid,
wird euch zu seiner Zeit
die Hoffnung frölich machen.
Sie predigt mir bereits
was Angenehmes vor
und ruft und schreit mir in das Ohr:
In kurzem wirst du glücklich sein.

Arie

Schlaf indessen,
wertes Glücke,
aber schlaf auch
nicht zu lange!
Denk doch einst
an mich zurücke
und vergnüge meine Qual,
endlich doch einmal!
Wo du mir's zu lange machst
und nicht bald, nicht bald erwachst,
macht mir endlich mit der Zeit
deiner Blicke Schläfrigkeit
das Leben feil, die Welt gedränge.

Johann Valentin Görner | Der Tag der Freude
aus Neuer Oden und Lieder 1. Theil, Hamburg 1742

Ergebet euch mit freiem Herzen
Der jugendlichen Fröhlichkeit:
Verschiebet nicht das süße Scherzen,
Ihr Freunde, bis ihr älter seid.
Euch lockt die Regung holder Triebe;
Dies soll ein Tag der Wollust sein:
Auf! ladet hier den Gott der Liebe,
Auf! ladet hier die Freuden ein.

Umkränzt mit Rosen eure Scheitel
(Noch stehen euch die Rosen gut)
Und nennet kein Vergnügen eitel,
Dem Wein und Liebe Vorschub tut.
Was kann das Totenreich gestatten?
Nein! lebend muß man fröhlich sein.
Dort herzen wir nur kalte Schatten:
Dort trinkt man Wasser, und nicht Wein.

Johann Valentin Görner | Die verliebte Verzweiflung
aus Neuer Oden und Lieder 1. Theil, Hamburg 1742

Gewiß! der ist Beklagens werth,
Den seine Göttinn nicht erhört;
Dem alle Seufzer nichts erwerben.
Er muß fast immer schlaflos seyn,
Und weinen, girren, winseln, schreyn,
Sich martern und dann sterben.

Nach glücklich eingenommnem Mahl
Erwägt er seine Liebesquaal
Und will nunmehr durch Gift erbleichen.
Er öffnet eine Flasche Wein,
Und läßt, des Giftes voll zu seyn,
Sich noch die zweyte reichen.

Grausame Laura! rief Pedrill,
Grausame! die mein Unglück will,
Für dich muß ich noch heut erblassen.
Stracks rennet er in vollem Lauf
Bis an des Hauses Dach hinauf,
Und guckt dort in die Gassen.

Hernach verflucht er sein Geschick,
Und holet Schemel, Nagel, Strick,
Und schwört, nun soll die That geschehen.
Doch, ach! was kann betrübter seyn!
Der Strick ist schwach; der Nagel klein;
Der Schemel will nicht stehen.

Bald, als er Essen sah und roch,
Befragt er sich: Wie! leb ich noch?
Und zog ein Messer aus der Scheiden.
O! Liebe, sagt' er, deiner Wut
Weih' ich den Mordstai und mein Blut:
Und sing an Brodt zu schneiden.

Er wählt noch eine Todesart,
Und denkt: Wer sich erstickt, der spart,
Und darf für Gift und Strick nicht sorgen.
Drauf gähnt er, seufzet, eilt zur Ruh,
Kriecht in sein Bett und deckt sich zu,
Und schläft bis an den Morgen.

Georg Philipp Telemann | Himmel laß mich doch erlangen TVWV deest
aus: Sammelhandschrift SA 1450 (D-Bsa)

Arie

*Himmel laß mich doch erlangen
was mein Herz so sehnlich sucht.
Komme nach so vielen Schmerzen
endlich dem geplagten Herzen
die erwünschte Liebesfrucht.*

Rezitativ

*Ich seufftze! Aber ach,
zur Ruhe meines Lebens,
ist Trost und Hoffnung nur vergebens.
Ich klage! Doch mein Schicksahl spricht:*

*dein Wünschen sieget nicht.
So frist der Kummer mir das Leben ab
die Gleder sinken hin
der Geist ist ganz zerpflogen
Ja ich muß schon mein Grab
lebendig bei mir tragen.*

Arie
*Komm doch komm geliebter Todt
schließ die müden Augen.
Denn es kann für meine Noht
sonst kein Pflaster taugen.*

Georg Philipp Telemann | Die Falschheit TWV 20:26
aus: VI moralische Cantaten, Hamburg ca. 1736

Arie
Lasst mich über Falschheit klagen,
die bis in die Seele kränkt.
Höflich Bücken, glatte Wort
spürt man an so manchem Orte,
wo die Lippe trüglich sagen,
was man heimlich anders denkt.

Wir werden sie bald besser kennen.
Schaut, wie sie sich so zärtlich trennen!
Schleicht beiden nach!
O weh, was hört man nicht!
Stax schreit den Philidor von Haus
zu Haus als einen Erzbetrüger aus,
da der von jenem spricht,
er sei der grösste böse Wicht.

Rezitativ
Man sehe doch,
mit welcher Freundlichkeit dort Philidor
dem Stax den guten Abend beut:
Sie küssen, sie umarmen sich,
und ancher sollte schwören,
dass sie ein ander Ich,
ein einziges Herz
in zweien Leibern wären. Geduld!

Arie
Entweich von mir, verstellte Tücke!
Du sollst von mir verbannet sein!
Ich will mit treuem Herzen wandeln
und gegen jedem redlich handeln;
gereicht mir's gleich zum Ungelücke,
so bleibt doch mein Gewissen rein.

Johann Valentin Görner | Der Kuß

aus: Neuer Oden und Lieder 1. Theil, Hamburg 1742

Wie unvergleichlich ist
Die Schöne, die recht küßt!
In ihren Küssen steckt
Was Tausend Lust erweckt.

Das, was ihn süßer macht,
Ist, daß er küßt und lacht.

Den Mund gab die Natur
Uns nicht zur Sprache nur:

Ach, überzeuge dich Davon,
mein Kind! Durch mich
Und nimm und gib im Kuß
Der Freuden Überfluß.

Georg Philipp Telemann | Sagt, ihr allerschönsten Lippen TWV 20:66
aus: Handschrift Mus.A17:48 (D-SHs)

Arie
Sagt, ihr allerschönsten Lippen,
darf ich lieben oder nicht? Ach!
Ihr schweiget, das heißet mir,
so muß ich des Todes sein,
brich nur, brich mein Augenlicht.

Rezitativ
Doch zwar, es ist wohl wahr,
anbetenswürdige Tecinde,
daß ich dich mehr als menschlich finde,
denn Tugend wohnt in deiner Brust,

du bist der Frömmigkeit gewogen,
die Klugheit hat dich selbst erzogen,
die Schönheit nennet dich,
den Auszug aller Lust,
so darf ich Schwacher mich nicht wagen,
von Lieben dir was vorzusagen.

Arie

Dennoch aber will ich lieben,
lieben will ich bis in Tod.
Fliehst du, so bin ich da,
sprichst du Nein, so sag ich Ja,
denn ein Trieb, den ich nicht kenne,
zwingt mich daß ich von dir brenne,
ob mir gleich dein Zürnen droht
und dein Haß mich will betäuben;

Rezitativ

Ach, auserwähltes Kind, laß einen Gnadenblick
auf meine Demut schauen,
ich lege mich zu deinen Füßen,
und flehe dich, so hoch ich kann,
um dein Erbarmen an,

erbarme dich doch meiner Not,
was hilft dir denn mein Tod,
was kannst du durch mein Sterben
für Lust erwerben, ob ich gering,
und du vollkommen bist zu schätzen,
so wird die Liebe das,
was mir gebricht, ersetzen,
die Liebe, die unendlich ist,
die dich mit solcher Inbrunst küßt,
so daß die Wahrheit selbst,
von ihr das Urteil fällt,
dergleichen sei nicht auf der Welt!

Arie

Darum will ich freudig hoffen,
Hoffnung soll die Losung sein.
Ja, mein Wunsch wird noch getroffen,
mein Vergnügen stellt sich ein.
Doch wenn sich das Glück verkehret
und verstört mich ganz und gar,
hab ich dennoch die verehret,
die höchst liebenswürdig war.

Georg Philipp Telemann | Das Glück TWV 25:71
aus: Singe-, Spiel- und Generalbassübungen, Hamburg 1733/34

Das Glück kömmt selten per Posta, zu Pferde
es geht zu Fusse, Schritt vor Schritt;
sein Eigensinn ist nicht zu zwingen;
man mag auch noch so sehr nach seiner Ankunft ringen;
es ändert darum nicht den langsam fortgesetzten tritt.

Monsieur des Fontaines | Komm, süßer Schlaf
aus: Der getreue Music-Meister, Hamburg 1728/29

Komm, süßer Schlaf, du Erquickung der Matten!
Laß die Ruh mir doch zu, nach der Arbeit Last!
Wiege mich in vergnügten Schlummer,
wo kein Kummer mich erschreckt,
noch erweckt, bei so sichrer Rast!
Lass den Geist, lieg', ich gleich
wie entsel't, sich erheben,
und der Träume Spiel mir alles geben,
was du nur schönes irgend hast!

Jeroen Finke studierte Gesang mit dem Schwerpunkt Alte Musik bei Bettina Pahn und Benno Schachtner in Bremen und bei Jan Van Elsacker in Trossingen. Er konzertiert regelmäßig mit unbekannter Musik des 17. Jahrhunderts und veröffentlichte diverse CD-Einspielungen als Leiter des Ensembles *La Protezione della Musica*. Er ist festes Mitglied des Ensembles *I Zefirelli* und musizierte unter anderem mit dem *Europäischen Hanseensemble*, *Schirokko Hamburg*, *Bremer Barockorchester* und dem *Bremer Geigenconsort*. Regelmäßig konzipiert er besondere Programme und ediert wenig bekannte Werke des 17. und 18. Jahrhunderts. Konzerte im Rahmen wissenschaftlicher Tagungen, Vorträge und Musikvermittlung gehören ebenso zu seinem Arbeitsfeld.

Aufnahmen finden Sie im Fachhandel und bei den gängigen Musikstreamingdiensten, sowie auf dem YouTube-Kanal @musikfink.

Um regelmäßig über Konzerte in Ihrer Nähe informiert zu werden schreiben Sie einfach eine Mail mit der Bitte um Aufnahme in den Mailverteiler an:
jeroenpercussion@gmail.com



Der Sänger, Cembalist und Komponist **Mika Stähle** studierte bei Jan Van Elsacker, Prof. Carsten Lorenz, Prof. Marieke Spaans, Dieter Weitz und Richard Röbel an der HFM Trossingen. Seine Leidenschaft gilt vor allem der deutschen Barockmusik. Er besuchte Meisterkurse bei Manfred Cordes und Elam Rotem. Neben seiner konzertierenden Tätigkeit spezialisierte er sich mit einem Praktikum bei Bruce Kennedy auf die Pflege, Wartung und Intonation historischer Tasteninstrumente.